Mit allerhöchster Bewilligung



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5

№. 139. Freitag den 17. Juni. 1836.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 51. des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik" ausgegeben. Inhalt: 1) Nachtrag zur Beurtheilung der Schrift: „Ueber die tiefe Verschuldung der schlesischen Rittergüter" u. s. w., in Nr. 38 und 42 der Chronik; vom Verfasser. 2) Schiedsmänner in Schlesien. 3) Korrespondenz aus Schweidnitz. 4) Korrespondenz-Notiz aus Löwenberg; desgl. 5) aus Rochlitz bei Goldberg; desgl. 6) aus Jauer; desl. 7) aus Lauban; desgl. 8) aus Glogau. 9) Witterung in Schlesien. 10) Erklärung von Dr. Lehmann. 11) Miszellen. 12) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

Den Innhabern hiesiger Stadt-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht: daß die Zinsen davon für das halbe Jahr von Weyhnachten 1835 bis Johannis 1836, vom 20. dieses Monats an bis zum 30. dieses Monats täglich, mit Ausschluß der Sonn- und Fest-Tage, in den Vormittags-Stunden von 8 bis 12 Uhr in der hiesigen Cämmerei-Haupt-Casse in Empfang genommen werden können.

Zugleich fordern wir die Innhaber von mehr als zwei Stadt-Obligationen hierdurch auf: zur Zinsen-Erhebung ein Verzeichniß welches

1) die Nummer der Obligation,
2) deren Capitals-Betrag,
3) die Anzahl der Zins-Termine, und
4) den Betrag der Zinsen

nachweist, beizubringen.

Breslau, den 2. Juni 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Berlin, 14. Juni. Se. Königl. Majestät haben an die Stelle des verstorbenen bisherigen Preußischen Vice-Konsuls zu Rochefort, Guérin des Essards, dessen Sohn, den Kaufmann André Charles Camille Guerin des Essards, zu Allerhöchstihrem Vice-Konsul daselbst zu ernennen geruht.

Angekommen: Der Fürst Czartoryski, von Hamburg. Der Kaiserl. Russische Geheime Rath und Hof-Marschall, Fürst Serge Gagarin, und der Fürst Basil Dolgorucki, von St. Petersburg. Der Königl. Sächsische Staats-Minister, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, General-Major von Minkwitz, von Dresden. — Abgereist: Se. Excellenz der Kaiserl. Oesterreichische Feldmarschall-Lieutenant, Graf von Haugwitz, nach Stockholm. Der Minister-Resident mehrerer Deutschen Höfe und Staaten am hiesigen Hofe, Kammerherr von Rebeur, nach Marienbad.

Berlin, 15. Juni. Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath

Boßwinkel zu Hamm zum Geheimen Justiz- und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium für die Gesetz-Revision und die Rheinprovinzen zu ernennen.

Angekommen: Der Kaiserlich Russische General-Major in der Suite, Graf von Tolstoj, von Hamburg. Der Königl. Sächsische General-Major von Schreibershofen, von Dresden. — Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant, Chef der Gendarmerie und 1ster Kommandant von Berlin, von Tippelskirch, nach Teplitz.

Magdeburg, 10. Juni. Gestern Abend um halb 9 Uhr trafen Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl, von Berlin kommend, hier ein, und stiegen im Königl. Palais ab. Die Generalität hatte sich daselbst zum Empfange Sr. Königl. Hoheit versammelt. Nachdem Höchstdieselben Ihre Befehle ertheilt, geruheten Sie eine Einladung zum Souper bei Sr. Exc. dem General-Lieutenant von Thile anzunehmen. Abends fand ein großer Zapfenstreich statt. Am 10ten inspicirte Se. Königl. Hoheit die hier garnisonirende Regimenter, und geruhte die Einladung zu einem Diner anzunehmen, welches von Seiten der Stadt zu Ehren Sr. Königl. Hoheit im Saale des Friedrich-Wilhelms-Garten veranstaltet war, und zu dem auch die hohen Militär- und Civilbehörden eingeladen waren.

Posen, 14. Juni. Wenn es gleich nicht möglich ist, die mannigfaltigen Beweise von Huld und Wohlwollen zu veröffentlichen, deren sich Allezu erfreuen hatten, die Se. Königl. Hoheit, unserm allverehrten Kronprinzen, bei Höchstdessen Anwesenheit hieselbst nahe kamen, so dürfte es doch nicht unangemessen sein, diejenigen huldreichen Aeußerungen zur allgemeinen Kenntniß des Publikums zu bringen, wodurch der allgeliebte Fürst Seine Anerkenntniß und Freude über den wahrhaft herzlichen Empfang, den die Bürger Posens Sr. Königl. Hoheit mit eben so viel Liebe, als Ehrerbietung, bereitet hatten, gnädigst zu erkennen gegeben hat. Se. Königl. Hoheit ließen nämlich, kurz nach Ihrem Eintreffen hieselbst, unsern Ober-Bürgermeister, Herrn Naumann, rufen, und geruhten, in den huldreichsten Ausdrücken, ihn und sämmtliche Bürger der Stadt Höchst Ihres herzlichsten Wohlwollens zu versichern. Se. Königl. Hoheit erklärten auf das Bestimmteste, wie Höchst Sie unsere unterthänigsten Huldigungsbeweise im Namen Sr. Majestät, unsers Allergnädigsten Königs, mit wahrhafter Freude entgegennähmen, und bereits am folgenden Tage unsern erhabenen Monarchen davon in Kenntniß setzen würden; ja, Höchst Sie hatten sogar die Gnade, den Wunsch auszusprechen, daß, so viel möglich, jeder einzelne Bürger die Aeußerungen Höchst Ihrer Anerkennung und Zufriedenheit erfahren möchte. — Diese neuen Beweise der Höchsten Huld können in den Bewohnern Posens nur die Ueberzeugung befestigen, daß unser erhabenes Herrscherhaus alle getreuen Unterthanen mit gleicher Liebe umfaßt und für Aller Wohlfahrt mit gleicher Weisheit und Sorge wacht. (Posen. Z.)

Die Kölnische Zeitung berichtet aus Süchteln (bei Crefeld) unterm 7. d. M.: „Vorgestern Morgens näherte sich uns von Westen her ein schweres Gewitter, u. unter einem heftigen Donnerschlage traf ein Blitzstrahl den hohen Thurm der katholischen Kirche, fuhr dann auch in die Kirche hinunter neben den Hochaltar, an welchem eben das Hochamt gehalten wurde, und traf, mit einem fürchterlichen Knalle, die auf diesem Altare (aber eben ohne Gebrauch) liegend silberne vergoldete Patene, welche an zwei gerade sich entgegengesetzten Seiten des äußern Randes schwarz anlief und an einer Seite etwas schmolz, wodurch der am Altare stehende, in eine Wolke von Schwefeldampf gehüllte Geistliche, so wie die ganze beiwohnende Gemeinde, die auch diesen Schwefelgeruch spürte und zugleich einen ziemlich starken Druck fühlte, in den größten Schrecken versetzt wurden, so daß letztere mit lautem Angstgeschrei zu den Thüren hinausstürzte. Es ward aber weder der Priester, noch irgend einer der Gläubigen im geringsten beschädiget, und nach einiger Unterbrechung wurde die heilige Messe ruhig beendiget. Es fand sich bald, daß der Blitz am Thurm gezündet hatte, doch ward man durch schnelle Hülfe des Feuers gleich Meister."

Deutschland.

München, 6. Juni. (Allg. Ztg.) König Otto scheint im freundlichen Familienkreise sich sehr zu gefallen; besonders bemerkt man auch eine große Innigkeit mit seinem Bruder, dem Kronprinzen. Man sieht beide häufig auf Spaziergängen in vertraulich lebhafter Unterhaltung. Uebermorgen Abend werden sämmtliche höchste Herrschaften (mit Ausnahme der verwittweten Kaiserin von Oestreich, welche große öffentliche Versammlungen nicht besucht) in dem von Sr. Maj. dem Könige sehr protegirten Frohsinn-Vereine einem zu Ehren des hohen Gastes veranstalteten Festspiele beiwohnen, dem eine Pantomime folgen wird. Wie man sagt, wird König Otto nächsten Sonnabend nach Darmstadt abreisen, um seine Schwester, die Erbprinzessin Mathilde zu sehen. Ob dieses Gerücht Grund hat, weiß ich nicht. Herr von Miegg, heißt es, habe deshalb seine Abreise nach Frankfurt beschleunigt, um Se. Majestät den König Otto dort zu empfangen. — Morgen wird ein treffliches Gemälde des Grafen August von Seinsheim, das für die Otto-Kapelle von Kiefersfelden bestimmt ist, öffentlich auf dem Rathhaus-Saale ausgestellt. Man erblickt auf demselben den Namens-Patron des Griechischen Monarchen, den heiligen Otto, Bischof von Bamberg (gestorben 1139), nach einem Bildnisse auf dem Grabsteine desselben heiligen Otto in der Klosterkirche auf dem Michelsberge zu Bamberg. Ihm zur Rechten und Linken hat der Künstler in sinniger Weise die Namens-Patrone der Königl. Aeltern, den heiligen Ludwig und die heilige Theresia gestellt.

München, 8. Juni. Die hiesige Zeitung meldet, daß Se. Königl. Hoheit der Kronprinz in der gestrigen Sitzung des Staatsrathes, in welcher Se. Majestät der König den Vorsitz übernommen hatten, eingeführt worden sei und an den Berathungen Theil genommen habe.

Auf die Vorstellung des katholischen Kirchen-Verwaltungs-Raths in Athen hat Se. Majestät der König bewilligt, daß in sämmtlichen katholischen Pfarreien Bayerns eine Sammlung freiwilliger Beiträge für die kirchlichen Bedürfnisse der in den Griechischen Provinzen Morea und Rumelien, besonders aber zu Athen sich vorfindenden katholischen Kirchengemeinden, unter deren Mitgliedern sich auch viele Bayern befinden, für welche die feste Begründung eines regelmäßigen Gottesdienstes einem der ersten und heiligsten Bedürfnisse abhilft, vorgenommen werde.

München, 9. Juni. Se. Hoheit der Herzog Max in Bayern hat eine Reise nach Paris angetreten. — Die Beschlagnahme der Druckschrift über die wunderbare Medaille von der unbefleckten Empfängniß Maria, nebst dieser Medaille selbst, ist vom Königl. Staats-Ministerium des Innern bestätigt worden.

Stuttgart, 7. Juni. In der gestrigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer wurde unter andern der Ertrag der

Hundesteuer („Auflage von Hunden" heißt es in dem Antrage) mit 22 Fl. exigirt und verwilligt.

Dresden, 10. Juni. Die Exequien für Se. Majestät den Höchstseligen König Anton werden den 13ten, 14ten und 15ten d. M. in der katholischen Hof-Kirche unter Aufstellung des Castrum doloris, gehalten werden, und den 12ten d. M. Nachmittags 4 Uhr finden daselbst die Todten-Vigilien statt.

Dresden, 11. Juni. Nachdem wegen erfolgten Ablebens Sr. Majestät des Königs Anton am Königlichen Hofe vom 6ten dieses Monats an, eine Interimstrauer getragen worden, wird allerhöchstem Befehle zufolge morgen, den 12. dieses Monats, die ordentliche Trauer angelegt und Zwölf Wochen lang, bis mit dem 3. September dieses Jahres, nach dem von dem Oberhofmarschallamte darüber ausgegebenen Reglement getragen. — Wegen der Landestrauer ist bereits durch das Mandat vom 16. April 1831 Anordnung getroffen.

Dresden, 12. Juni. (Privatmitth.) Am 30. Mai fand die Verwerthung der in vielen öffentlichen Blättern näher bezeichneten Marmorwerke statt. Allein es hatten sich nur wenige Kauflustige eingefunden. Man würde vielleicht in der Nothwendigkeit gewesen sein, Vieles zurück zu erstehen, wenn nicht ein überseeischer Liebhaber die Preise gehoben hätte. So ging der bei Leplat Tafel 201 abgebildete Bacchus mit Ariadne für 51 Thlr., der eben dort 202 abgebildete Marsyas für 78 Thlr., Diana und Endymion (Leplat T. 203) für 83 Thlr., Zephyr und Flora (Leplat T. 204) für 30 Thlr, die Sculptur, welche die Wahrheit umarmt (Leplat 220) für 87 Thlr., eine Gruppe Alexander und Campaspe, die nicht bei Leplat steht, für 75 Thlr. weg. Das meiste waren Arbeiten von A. Corradini, von Balestra, Cataß, Coudray und andern Bildhauern jener Periode des Verfalles der Kunst. Am meisten Theilnahme erregten Kindergruppen von A. Algardi (bei Leplat Taf. 221), freilich kläglich verstümmelt, mit denen ein berühmter Leipziger Kunstfreund seine Sammlung zu bereichern beabsichtigte. Er hatte den Brittischen Ankäufer zum Nebenbuhler. Einige Liebhaber, die sich als Beobachter eingefunden hatten, konnten nur beklagen, daß so große Mittel, als damals vergeudet worden waren, unserer Zeit nicht zu Gebote stehen. Man würde jetzt die Massen des schönsten Materials wenigstens durch Kunststücke wie damals nicht unbrauchbar für eine spätere Zeit machen.

Dresden, 11. Juni. *) Mußte das hochangestiegene Alter Sr. Majestät des Königs Anton schon seit längerer Zeit für sein Leben besorgt machen, so erfreuten sich Se. Majestät doch fortwährend einer den Umständen nach guten Gesundheit und fühlten sich noch so kräftig, daß selbst die gewohnten Spaziergänge in den letzten Monaten nicht ganz unterblieben. In den letzten Wochen aber steigerte sich plötzlich die Besorgniß; die Kräfte nahmen ab, die Beschwerlichkeit des Athemholens vermehrte sich, zuweilen bis zu Erstickungszufällen, und die eingetretene Geschwulst der Füße verbreitete sich immer mehr und mehr. Nur die Festigkeit des Willens, nur ein so strenges Pflichtgefühl, wie sie dem König eigen waren, machten es ihm möglich, die Schwäche zu überwinden, sich der gewohnten Lebensweise und den Geschäften unausgesetzt hinzugeben, und so selbst den Einwohnern seiner Residenz das Abnehmen der Kräfte weniger bemerken zu lassen. Nur mit Mühe ließ er sich am Frohnleichnamsfeste, den 2. Juni, von dem Versuche abhalten, an der Prozession in der katholischen Hofkirche in der gewöhnlichen Maaße Theil zu nehmen. Noch am 3. Juni kam er der Gewohnheit gemäß früh von Pillnitz zur Stadt und nahm daselbst den Vortrag eines Staatsministers an. Nach der Rückkehr nach Pillnitz verschlimmerte sich jedoch der Zustand und ein am 4. Juni ausgegebenes Bülletin der Leibärzte ließ über die Nähe der Gefahr keinen Zweifel mehr übrig. Nachmittags empfing Se. Majestät die heiligen Sterbe-Sacramente; in Dresden wurden in den Kirchen Fürbitten gehalten. Es trat sodann wieder ein ruhigerer Zustand ein und dauerte mit einigen Unterbrechungen fort, bis der König am 6. Juni gegen Mittag, 20 Minuten nach 11 Uhr, sanft entschlief, umgeben von den Gliedern der Königlichen Familie, die ihn fast nie verließen und in den letzten Stunden mit frommer Rührung und stillen Gebeten sich um sein Lager versammelt hatten. — Der König behielt bis zu diesen letzten Stunden das volle Bewußtsein, verlangte sogar am 4ten nach Empfang der Sterbesacramente noch den an diesem Tage gewöhnlich stattfindenden Vortrag des Ministers des Königlichen Hauses, der sich zu ihm begeben hatte, und hörte solchem mit der größten Aufmerksamkeit zu. Mit der ihm stets eigenthümlich gewesenen Freundlichkeit und Wohlwollen schied er von den Gliedern seines Hauses, seinen Umgebungen und Allen, die sich ihm näherten; auch die junge Familie des Prinzen Johann ließ er zu sich kommen und ertheilte ihr seinen Segen. Mit ruhigem, frommem und heiterem Sinn ging er zur Ewigkeit ein. Was er bei seinem Regierungsantritt dem Volke verhieß, mit Liebe sich seinem Wohle zu widmen: er hat es nicht blos gehalten, er hat es überboten. In seinem Regieren, wie in seinen Privatverhältnissen sich selbst nie schonend, keine Aufopferungen scheuend, auch als König ein ächter Menschenfreund, hat er überall nur Wohlthaten, stets nur Liebe gespendet. Hart gegen sich selbst war er gegen Andere stets schonend und mild. Wer sich ihm nahete, erhielt nur Zeichen des freundlichsten Wohlwollens, der Huld und Gnade, der innigsten Theilnahme. Sein frommer, religiöser Sinn verlieh ihm einen Gleichmuth, eine Heiterkeit, die ihn über alle Unfälle des Lebens erhoben. Nie bemerkte man an ihm einen Unmuth, eine Mißstimmung oder Laune. Er blieb stets und unter allen Umständen der freundliche Mensch, der gütige Fürst. Sein Volk, das ihn schon lange mit dem Namen des Gütigen belegte, wird seine Wohlthaten, seine Segnungen nicht vergessen. Noch vor wenig Monaten hatte und und benutzte es die Gelegenheit, dem Verewigten seine Liebe und seinen Dank in übereinstimmendem Jubel darzulegen. Die stille Ordnung und Rührung der zahlreich versammelten Menge bei dem Eintreffen des Königlichen Leichnams in der Residenz, bei der Ausstellung desselben in der Kirche, waren neue Beweise dieser Liebe und Dankbarkeit. Sie folgen ihm ins Grab.

*) Amtliche, uns auf außerordentlichem Wege mitgetheilte Nachrichten. Red.

Weimar, 12. Juni. Unser Hof, so wie unsere Stadt, sind jetzt wieder durch einige sehr interessante hohe Besuche erfreut, die binnen kurzem auch noch einen glänzenden Zuwachs erhalten dürften. Seit dem 9ten d. M. Abends befindet sich nämlich Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm von Preußen (Gemahlin des Sohnes Sr. Maj. des Königs) bei ihren Großherzoglichen Aeltern, denen sie auch den geliebten Enkel, des Prinzen Friedrich Königl. Hoheit mitgebracht hat. Ferner sind gestern Abend Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessinnen Marie und Sophie von Würtemberg hier eingetroffen und auf dem Großherzogl. Residenz-Schlosse ab-

gestiegen, wo morgen auch Se. Majestät der König von Würtemberg als Gast erwartet wird.

Rußland.

Warschau, 10. Juni. Im Dziennik Powszechny liest man: „Es ist schon eine ziemlich bedeutende Quantität Wolle hier an Markt gebracht worden, und man kann daher in diesem Jahre einer sehr zahlreichen Zufuhr entgegensehen. Auch ist zu erwarten, daß die Nachfrage danach nicht gering und der Preis für den Produzenten belohnend sein wird, denn nach den letzten Nachrichten sind die Wollvorräthe in England dermaaßen erschöpft, daß die Zufuhren aus Nord Amerika, Australien, Spanien, Portugal und Deutschland für den Bedarf nicht ausreichen, um somehr als die zunehmende Fabrikthätigkeit auf dem Festlande starke Nachfrage nach Wolle zur Folge hat. Eben so ist auch sehr viel Weizen in den Ostseehäfen, und namentlich in Danzig bestellt worden."

Großbritannien.

Unterhaus. Sitzung vom 7. Juni. Hr. Wakley ersuchte den Präsidenten der Handels-Kammer um Beantwortung einer Frage, die zwar nicht ganz in der Ordnung sey, die aber das Dringende der Sache gewiß entschuldigen werde; als er nämlich gestern Abend dieses Haus verlassen, habe er gehört, daß fünf Personen in Tottenhamcourtroad an der Pest gestorben seien; heute früh habe ihm zwar ein Arzt, der eine große Praxis besitze, versichert, das Gerücht sey ganz grundlos, indeß habe sich dasselbe doch in London so allgemein verbreitet, daß sich eine Deputation deshalb in das Handels-Amt begeben, und er möchte daher gern wissen, ob die Sache schon näher untersucht worden sey. Herr P. Thomson erwiederte, er könne zum Glück jenem Gerücht auf das unbedingteste widersprechen. (Hört, hört!) Das Gerücht solle angeblich von einem Arzt ausgegangen seyn, der gesagt hätte, es seyen einige Personen in London an der Pest gestorben; sobald er davon gehört, am letzten Freitag nämlich, habe er sogleich die nöthigen Nachforschungen anbefohlen; es sey an den Arzt geschrieben worden, von dem das Gerücht ausgegangen, und dieser habe geantwortet, ein Kollege habe ihm am Sonntag vor 8 Tagen erzählt, daß Herr Cooke, ein Tuchhändler in Tottenhamcourtroad nebst sieben Gehülfen nach der Eröffnung eines Waaren-Ballens plötzlich gestorben seyen, und daß man glaube, es sey die Pest gewesen, die ihnen den Tod gegeben; hierauf sey Sir W. Pym, der bei der Handelskammer angestellte Arzt, dorthin geschickt worden, habe aber gefunden, daß bloß Herr Cooke, der Chef des Handelshauses, und zwar an einer Gehirn-Entzündung, gestorben sey, und daß sonst alle in jener Handlung beschäftigte Personen, 70 bis 80 an der Zahl, gesund gewesen, bis auf einen jungen Mann, der an einem Lungenübel gelitten. Jedenfalls sey es sehr unrecht von einem Arzt, daß er ein solches Gerücht verbreitet habe, ohne vorher der Regierung davon Mittheilung zu machen. (Hört, hört!) Das besagte Handelshaus habe durch dies Gerücht großen Schaden gelitten, und es sey von ihm eine Belohnung von 200 Pfd. für die Entdeckung desjenigen, von dem die Verleumdung ursprünglich hergerührt, ausgesetzt worden. Sir R. Inglis wollte, daß der Name jenes Arztes genannt werden sollte; man rief aber allgemein: Nein, nein! Herr Wakley bemerkte noch zum Ueberfluß, daß neun Zehntel der Aerzte die Pest für nicht ansteckend hielten, und daß man daher auch, selbst wenn sie in London ausbräche, nicht zu großer Furcht sich hinzugeben brauchte.

London, 8. Juni. Die Times erklärt sich für ermächtigt, der in einem ministeriellen Morgenblatte enthaltenen Angabe, daß im Hause des Lord Harrowby eine Versammlung in Bezug auf die Irländische Munizipal-Bill stattgefunden habe, zu widersprechen. — Die Wahl für Süd-Essex ist gestern Abend beendigt worden. Der konservative Kandidat, Herr Palmer, hat den Sieg über den Whig-Kandidaten, Herrn Branfill, davongetragen. Ersterer hatte 2103, Letzterer 1527 Stimmen, also Herr Palmer eine Majorität von 576 Stimmen.

Der General Alava wird, dem Globe zufolge, als Spanischer Gesandter am hiesigen Hofe erwartet, während der Marquis von Miraflores sich in gleicher Eigenschaft nach Paris begeben wird.

Der Bischof von London, Herr Blomfield, liegt an einer Unterleibs-Entzündung danieder, und man hegt große Besorgniß für sein Leben.

Die Times behauptet, es sei, so lange England mit der Türkei in diplomatischen Verbindungen stehe, noch kein Beispiel von einer solchen Behandlung eines Britischen Unterthanen in Konstantinopel vorgekommen, wie die, welche Herrn Churchill widerfahren; um dergleichen zu vermeiden, und den Engländern Schutz und Gerechtigkeit zu sichern, habe England bei der Abschließung aller seiner Traktate mit der Pforte darauf bestanden, daß kein Türkisches Gericht und keine Türkische Behörde das Recht haben sollten, Kriminal-Gerichtsbarkeit über die in der Türkei sich aufhaltenden Britischen Unterthanen auszuüben; es müßten daher Britische Delinquenten, den bis auf diesen Augenblick noch geltenden Traktaten zufolge, nach ihren eigenen Gesetzen gerichtet und bestraft werden, und zwar durch Vermittelung der bei der Pforte beglaubigten offiziellen Repräsentanten ihrer Regierung. Wenn Herr Churchill, meint die Times, ein Russischer Unterthan gewesen wäre, so würde die Pforte sich gewiß beeilt haben, sich schleunigst wegen der ihm widerfahrenen Behandlung bei seinem Gesandten zu entschuldigen und ihm die verlangte Genugthuung zu gewähren, und England werde der Türkei zeigen, daß es denselben Respekt auch für sich fordere.

Frankreich.

Paris, 7. Juni. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer berichtete (wie bereits erwähnt) Herr Dumon über den Gesetz-Entwurf wegen der Besteuerung des Runkelrüben-Zuckers. Nachdem die mit der Prüfung desselben beauftragt gewesene Kommission mehrere Aenderungen in dem Entwurfe vorgenommen hat, ist nunmehr Nachstehendes der wesentliche Inhalt desselben: Vom 1. August 1837 ab soll vom Runkelrüben-Zucker eine Haupt-Steuer von 10 Fr. für 100 Kilogramme (etwa 213 Pfund Berliner Handelsgewicht) und überdies noch diejenigen Decime vom Franken erhoben werden, welcher alle übrige indirekte Steuern unterworfen sind. Neu zu errichtende Fabriken sollen die Steuer erst von demjenigen 1. August an, der ihrer Einrichtung folgt, zahlen. Wer eine Fabrik anlegen will, muß mindestens einen Monat zuvor die Regie davon in Kenntniß setzen. Eine ähnliche Deklaration soll für die bereits bestehenden Fabriken vor dem 1. Juli 1837 erfolgen. Zwischen der Regie und den Fabrikanten kann auch eine Uebereinkunft stattfinden, wonach die Steuer gleich für das ganze Jahr, nach einer ungefähren Abschätzung des Produkts, festgestellt und in Quartalraten postnumerando gezahlt wird. Die Abschätzung geschieht durch Be

messung des kultivirten Bodens und des zu gewärtigenden ungefähren Ertrages. Zu diesem Ende muß jeder Fabrikant vor dem 1. Juli jedes Jahres dem Maire seiner Gemeinde den Umfang des für seine Fabrik mit Runkelrüben bestellten Ackers anmelden. Eine ähnliche Deklaration müssen auch diejenigen Grund-Eigenthümer und Pächter abgeben, die entweder für eigene oder für Rechnung des Fabrikanten Runkelrüben bauen. Soll die Runkelrübe nicht ausschließlich zur Zucker-Fabrikation benutzt werden, so muß der Grundbesitzer in seiner Deklaration die anderweitige Bestimmung angeben. Wer weniger als eine Are (7 Rheinländische Quadrat-Ruthen) Runkelrüben baut, ist der mehrerwähnten Deklaration überhoben. Die Beamten der Regie haben das Recht, sich von der Genauigkeit der Deklaration zu überzeugen und in streitigen Fällen einen Geschwornen hinzuzuziehen. Die durch die Zuziehung eines solchen entstehenden Unkosten sollen nur dann dem Grundeigenthümer zur Last fallen, wenn sich ergiebt, daß er mehr als 1/20 zu wenig deklarirt hatte. Alljährlich vor dem 1. September wird von Sachverständigen, die der Grundbesitzer und die Regie ernennen, zur Abschätzung des Ertrages eines jeden Ackers geschritten. Der Produzent, der zehn Tage zuvor hiervon in Kenntniß zu setzen ist, muß die erforderlichen Arbeiter stellen, um zur Probe eine gewisse Anzahl von Runkelrüben auszugraben und zu wiegen. (Gelächter.) Die Sachverständigen bezeichnen zu diesem Behufe die Stellen, wo das Ausziehen stattfinden soll, dergestalt, daß auf jeden Are immer nur eine Rübe ausgegraben wird. Nach diesem Geschäfte müssen die Rüben an Ort und Stelle gereinigt werden. — (Das Gelächter nimmt zu. Auf die Frage mehrer Deputirten, wozu dieses Waschen? erwiederte der Berichterstatter: „Weil die Rüben sonst mehr wiegen würden.“ Einige Deputirte fanden dies sehr natürlich, andere dagegen hielten das ganze Gesetz für unausführbar und Herr Laffitte rief sogar: das Gesetz sei so possirlich, daß man höchstens darüber lachen, nicht aber sich ernsthaft mit demselben beschäftigen könne. Unter unaufhörlichem Gelächter theilte Herr Dumon noch die übrigen Bestimmungen des Gesetz-Entwurfes mit. Es sind im Wesentlichen Folgende:) Nachdem das Gewicht der Runkelrüben auf diese Weise ermittelt worden, soll dasselbe zum Maßstab für die Veranlagung der Steuern dienen, doch sollen etwanige Ausfälle in der Aerndte, die durch Frost, Hagelschlag, Ueberschwemmungen, Gährung oder Fäulniß in den Magazinen herbeigeführt werden möchten, den Produzenten, nach vorheriger Ermittelung, zu gute gerechnet werden. Bei Streitigkeiten über das Resultat der Abschätzung entscheidet der Präfekturrath, ohne daß die Fabrikation des Zuckers dadurch irgend unterbrochen werden darf. Der Fabrikant führt eine genaue Liste über die täglich von ihm fabrizirten, verkauften und versandten Quantitäten Zucker. Jeder, der die mehrerwähnte Deklaration unterläßt, verfällt in eine Geldbuße von 1000 bis 2000 Fr. und die bei ihm vorgefundenen Zucker und Syrupe, so wie die zur Fabrikation derselben dienenden Utensilien, werden konfiszirt. Eben so soll jede Runkelrüben-Anpflanzung, ohne vorherige Deklaration, durch eine Geldbuße von 500 bis 1000 Fr., und jede sonstige Uebertretung des vorliegenden Gesetzes durch eine Geldbuße von 600 bis 1000 Fr. geahndet werden. — Herr von Haubersaert machte die Bemerkung, daß dieser Gesetz-Entwurf von dem ursprünglichen ganz und gar abweiche, und verlangte daher den Druck der von der Kommission über die Vota der Handelskammern u. s. w. aufgenommenen Protokolle. Auf die Frage, ob die Regierung dem neuen Gesetz-Entwurfe beipflichte, antwortete der **Finanz-Minister** ausweichend. Die Regierung, meinte er, werde wahrscheinlich einige Bestimmungen annehmen, andere dagegen verwerfen, jedenfalls aber bis zu der Zeit, wo über das Gesetz berathschlagt werden würde, sich noch diejenigen Data verschaffen, deren Kenntniß der Kammer von Nutzen sein könnte. Die Versammlung beschloß darauf, die erwähnten Protokolle drucken zu lassen. — In der **heutigen** Sitzung wurden die Berathungen über das Budget des Kriegs-Ministeriums fortgesetzt.

Die **Pairs-Kammer** trat heute als Gerichtshof zusammen, um sich mit dem Prozesse des April-Angeklagten Delente zu beschäftigen, der, nachdem er in contumaciam verurtheilt worden, sich am 19. Mai zu einem contradictorischen Verfahren in Person gestellt hat. Der Angeklagte gab bei seiner Vernehmung zu, daß er früher Mitglied der Gesellschaft der Menschenrechte gewesen sei, behauptete jedoch, daß er bei Auflösung dieses Vereins demselben schon nicht mehr angehört habe; übrigens leugnete er, irgend etwas davon gewußt zu haben, daß unter die Mitglieder der Gesellschaft Waffen vertheilt worden seien, um einen Umsturz der Regierung zu bewirken. Nach Beendigung seines Verhörs wurden mehre Zeugen vernommen, worauf der General-Prokurator die Verhandlung zusammenfaßte, und den Angeklagten, ungeachtet seines Leugnens, als ein sehr thätiges Mitglied des Central-Comité's der ehemaligen Gesellschaft der Menschenrechte bezeichnete. Der Advokat Ploque führte die Vertheidigung Delente's. Nach einer kurzen Erwiederung des General-Prokurators zog der Gerichtshof sich in sein Berathungszimmer zurück. Nach einstündiger Berathung erfolgte der Spruch auf dreijährige Gefängnißstrafe und demnächst auf fünfjährige Beaufsichtigung durch die Polizei. Das Urtheil wurde dem Angeklagten sogleich durch den ersten Gerichtsschreiber notifizirt.

Der Großsiegelbewahrer hat sich vorgestern früh, in Begleitung eines Requetenmeisters und dreier Architekten, nach **Chartres** begeben, um sich von dem Umfange des **Brandes**, wodurch ein Theil der dortigen Kathedrale in Asche gelegt worden ist, durch den Augenschein zu überzeugen, und geeignete Maßregeln zu treffen, um den Schaden so viel als möglich wieder gut zu machen. Der Marquis v. Larochejacquelein hat einen Bericht über dieses Brandunglück in die Gazette de France einrücken lassen, wonach das Feuer am 4ten gegen 6 Uhr Abends an dem neuen 378 Fuß hohen Thurme der Kirche ausbrach, und sich von hier mit großer Schnelligkeit weiter verbreitete. Der Präfekt, Herr Gabriel Delessert, war der erste auf dem Platze und setzte sich persönlich den größten Gefahren aus. Mittlerweile wurden aus dem Innern der Kirche alle Kostbarkeiten weggeschafft. Nur mit Mühe gelang es, die umstehenden Häuser zu retten; ein einziges Gebäude faßte Feuer, das jedoch bald wieder gelöscht wurde. Das Schiff der Kirche, mit seinen herrlichen Glas-Malereien, hat nicht gelitten.

Paris, 8. Juni. Der König und die Königliche Familie haben gestern Nachmittag die Hauptstadt verlassen, um ihre Sommer-Residenz in Neuilly aufzuschlagen. Von der Stern-Barrière an eskortirte ein Detaschement der National-Garde von Neuilly den Wagen Ihrer Majestäten. Bei Ihrer Ankunft in Neuilly wurden die höchsten Herrschaften von dem dortigen Maire und dem Unter-Präfekten von St Denis bewillkommnet.

Der General Allard verläßt heute die Hauptstadt, um sich nach Brest zu begeben und sich dort auf der Korvette „l'Aube" nach Kalkutta einzuschiffen. Er nimmt eine reiche Sammlung von Waffen und Französischen Produkten aller Art mit sich, die für den König von Lahore, bei welchem er künftig zugleich das Ehrenamt eines Franz. Geschäftsträgers versehen wird, bestimmt ist. Seine Frau und Kinder, so wie einen vierzehnjährigen Indier von hoher Geburt, mit Namen Sike, dessen Ausbildung der Direktor der Spezial-Handelsschule, Hr. Blanqui d. Aelt. übernommen hat, läßt er in Frankreich zurück. Man glaubt, daß der General Allard nach etwa drei Jahren Frankreich wieder besuchen werde.

Spanien.

Madrid, 1. Juni. Während die Minister emsig beschäftigt sind, Einschränkungen zu machen, sucht die Opposition auf die Wahlen in den Provinzen einzuwirken, allein die öffentliche Meinung ist dem System der Gemäßigten günstig. Die Stimmung der Provinzen ist gut. Alle, bis auf Catalonien, haben ihre Anhänglichkeit an das Ministerium zu erkennen gegeben, welches dadurch ermuthigt, sich ausschließlich mit der Wiederherstellung des Kredits und der Beendigung des Bürgerkrieges beschäftigt. — Die abgeschmackten Gerüchte über die Beweggründe zu Cordovas Reise sind verschwunden, denn es ist gewiß, daß er schon seit drei Monaten um Urlaub nachgesucht hatte, u. daß er jetzt mit ausdrücklicher Bewilligung der Königin nach Madrid gekommen ist. Er hat der Regierung die Nothwendigkeit dargethan, eine Brigade zum Eskortiren des Proviants zu errichten, welcher bisher durch die Nachlässigkeit der Lieferanten oft sehr unregelmäßig bei der Armee eingetroffen ist, wodurch die Operationen verzögert wurden, indem man häufig, um sich die Subsistenzmittel zu sichern, genöthigt war, sich zurückzuziehen. Das Kabinet hat alle Vorschläge Cordovas sorgfältig in Erwägung gezogen, und wie es heißt, hat auch eine Berathung stattgefunden, in Bezug auf das Versprechen der Französischen Regierung, kein Heer nach Spanien zu senden, aber die Fremden-Legion um einige tausend tüchtige Soldaten zu verstärken; es ist natürlich einerlei, welche Kokarde sie tragen, ob die dreifarbige oder die rothe, die Hauptsache, auf die man hier rechnet, ist die Tapferkeit der Französischen Soldaten. — Unter den sehr zahlreich versammelten Zuschauern bemerkte man auch die Herren Mendizabal, Toreno und Martinez de la Rosa.

(Kriegsschauplatz.) Der Moniteur v. 8. d. berichtet von der Spanischen Gränze: „Der General Palarea hat aus Valenzia und der General Rotten aus Alkaniz eine unbedingte Beitritts-Erklärung zu dem Manifeste des neuen Ministeriums eingesandt. Dasselbe hat die Provinzial-Junta von Leon gethan. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten fortwährend gut. Am 6ten Morgens haben die Karlisten die Verschanzungen von San Sebastian, südwestlich von dem Hafenort Passage angegriffen; sie wurden indessen zurückgeworfen und erlitten einen großen Verlust." — Nach Briefen aus Bayonne vom 4. hatten die beiden kriegführenden Parteien im nördlichen Spanien noch immer ihre früheren Positionen inne. Die Christinos standen in Vittoria und der Umgegend, die Karlisten hielten die Linie von Salinas, Arloban, Villareal u. s. w. besetzt. Don Carlos befand sich am 2. noch in Villafranca und Eguia in Escoriaza. Cordova wurde am 3. in Vittoria zurückerwartet. Aus einem nunmehr erschienenen amtlichen Karlistischen Bülletin ergiebt sich, daß die kürzlich von den Franzosen auf der Bidassoa weggenommene Kanone ein Zwölfpfünder war. „Unsere Freiwilligen", so heißt es am Schluße dieses Bülletins, hätten zwar Widerstand leisten können; sie gehorchten jedoch dem ihnen ertheilten Befehl und ließen auch nicht einen Schuß fallen. Glücklicherweise ist durch die feindselige Handlung des Französischen Operations-Corps keiner der Unsrigen verwundet worden.

Belgien.

Brüssel, 7. Juni. Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Gloucester, die gestern von London hier eintraf, empfing heute die Besuche des Königs und der Königin der Belgier.

Man geht mit dem Plane um, eine regelmäßige Dampfboot Verbindung zwischen Antwerpen und Hamburg herzustellen, und hofft dadurch dem Verkehr zwischen dem erstgenannten Hafen und dem nördlichen Deutschland einen neuen Aufschwung zu geben. Namentlich hofft man auch, es werden viele Reisende nach Belgien und Frankreich diesen Weg einer beschwerlichern und länger dauernden Landreise vorziehen, besonders da sie jetzt mit solcher Leichtigkeit auf der Eisenbahn bis Brüssel und bald auch weiter bis Frankreich gelangen können.

Schweiz.

Zürich, 3. Juni. Hier dehnen sich die Verhaftungen immer weiter aus, auch eine Anzahl Deutscher Handwerker und ein Paar Deutsche Studenten sind festgenommen worden. Für die Freilassung Mazzinis ertheilte der Vorort der Solothurner Regierung eine Verweis.

Italien.

Florenz, 3. Juni. Am 31. Mai Nachmittags kam der König beider Sicilien, unter dem Namen Don Ferdinando di Napoli, von Bologna hier an, stieg im Großherzoglichen Palaste ab, und besuchte noch am nämlichen Abend in Gesellschaft des Großherzogs eine physikalische Belustigung (ginochi fisici) im Theater Goldoni. — Der gestrigen Frohnleichnams-Prozession haben Ihre Kaiserl. Hoheit der Großherzog und die Großherzogin, nebst Ihrem erlauchten Gaste, dem Könige von Neapel, vom Balkon des alten Palastes aus zugesehen.

Amerika.

New-York, 8. Mai. Am 4ten Nachmittags brach hier Feuer aus und zerstörte etwa 25 Häuser, wodurch mehr als 40 Familien obdachlos geworden sind. Am folgenden Abend nach 7 Uhr wurde der von den Frauen bewohnte Theil der hiesigen Versorgungs-Anstalt für Obdachlose ebenfalls ein Raub der Flammen. Das Feuer soll von einem darin aufgenommenen Mädchen angelegt worden sein. Glücklicherweise ist Niemand dabei verunglückt.

Miszellen.

(Theaternotiz.) Am 15. d. M. hat Fräulein von Faßmann in Berlin als Camilla in der Oper Zampa ihre vorletzte Gastrolle gegeben, wir dürfen sie also nächstens, (es heißt gegen den 20. d.) in Breslau erwarten. — Vorher wird aber noch eine Demoiselle Podleska einige Gastrollen auf hiesiger Bühne geben.

(Posen.) Im Jahre 1835 wurden in der Kranken-Anstalt der barmherzigen Schwestern zu Posen 1171 Kranke gepflegt und ärztlich behandelt. Von diesen verließen 870 geheilt, und 13 nicht geheilt das Institut; es starben 159, und es blieben als Bestand zu Ende des Jahres 129. — Obigen 1171 Kranken wurden 37,178 Verpflegungstage zu Theil, und zwar etatmäßig, aus Fundationen auf 33¼ Betten,

12,137; auf eigne Kosten der Kranken 2536, auf Kosten der Festungs-Arbeiter-Privat-Kranken-Anstalt 3229, so daß die übrigen 19,176 Tage auf Privat-Unterstützung und Ersparniß der Kranken-Instituts-Verwaltung kommen.

(Wo man säet, da wird geerndtet.) In Frankfurt a. M. hat man am 1. Juni ebenfalls ein Konzert zum Besten des Beethovenschen Denkmals gegeben. Ferdinand Ries, welcher an der Spitze des Unternehmens stand, hatte schon vor Monatsfrist einen Aufruf erlassen, auch waren die Zurüstungen ungleich bedeutender als in Breslau. Die Unkosten beliefen sich auf 323 Fl. 6 Kr., dafür nahm man aber auch 1198 Fl. 55 Kr. ein, und hatte also einen reinen Ueberschuß von 875 Gulden und 49 Kreuzer! —

(Augsburg.) Hr. Laprade, der Advokat des Uhrmachers Naundorf, welcher versichert Ludwig XVII. zu sein, hat bei der hiesigen Allgemeinen Zeitung eine persönliche Erklärung abgegeben, daß vor den Gerichten zu Paris nächstens bis zur Evidenz dargethan werden wird, wie die Todesakte des Dauphin vom 8. Juni 1795 wesentlich falsch, und daß der unglückliche Gefangene (Naundorf) seinen Henkern entrissen worden sei. Auch habe er nie mehr Freunde gehabt als jetzt.

Vor einiger Zeit starb zu Wiesbaden in der bittersten Armuth der letzte Sprosse eines der mächtigsten und ältesten Geschlechter Deutschlands, der Graf F. v. S........, dessen Vorfahren es wagen konnten, mit dem deutschen Kaiser Krieg zu führen. Unglücksfälle aller Art, größtentheils unverschuldet, brachten ihn um ein bedeutendes Vermögen; die Einkünfte seiner Güter waren verpfändet, eine kleine Leibrente, welche ihm blieb, war meistens anticipirt; so lebte er hauptsächlich von der Milde des Herzogs, welcher ihm von Zeit zu Zeit Unterstützungen zufließen ließ. Sein ganzer Mobiliarnachlaß beträgt nach der gerichtlichen Abschätzung 7 Fl. 36 Kr. Er war ein gebildeter Mann von vielen Kenntnissen, der sein Unglück mit der größten Standhaftigkeit ertrug, und in dieser Hinsicht Mitleid und Achtung verdient.

Nächst den Eisenbahnen und Zuckersiedereien ist jetzt am meisten an der Tagesordnung der Streit über die Gesundheit auf den Schulen. Die Lorinsersche Schrift: „Zum Schutze der Gesundheit in den Schulen" wird nunmehr schon in Gegenschriften bestritten. Ehrenwerthe Männer, Dr. Müzell, Professor Heinsius, Dr. August, Dr. Köpke, Dr. Hoffmann, der Arzt Dr. Froriep, Dr. Gotthold u. a. haben nachzuweisen gesucht, daß die Schulen und das Studiren an der Kränklichkeit der Leute unschuldig wären.

Berliner Spiritus-Preise.

Der Spiritus ist unverändert geblieben, und es ist Frucht-Spiritus mit 16¼ bis 16½ Rthl. für die 10,800 pCt. nach Tralles bei 12½ Grad Temperatur, bezahlt worden; man erwartet davon bald eine Besserung der Preise, weil die Brennereien wenig um diese Jahreszeit anfertigen.

** Aus der im vorigen Jahre erschienenen ersten Abtheilung der Lebensdarstellung des 1826 verstorbenen Gymnasien-Director K. E. Günther in Oels, welche der Director Prof. Körner veröffentlicht hat, theilen wir einen interessanten

Brief Klopstock's an Günther,

datirt: Hamburg den 2. Merz 1784,

mit, den der Erstere Letzterem schrieb, als Dieser einen Commentar zum Messias ausarbeiten wollte, wovon er Jenem Nachricht gegeben hatte. Der Brief lautet *):

„Es ist schon lang här, daß ich Inen hätte schreiben sollen, mein wärtester Her Günther, und ich kan auch Eine Sache zu meiner Entschuldigung sagen, si ist: Si haben mir beide mal über Dinge geschrieben, von dänen ich zwar ser gern, und recht umständlich mit Inen sprechen möchte; di mir aber zu weitleuftig zum Schreiben sind. Indes will ich Inen doch über das letzte Einiges sagen. Daß mir Ire Entwürfe und Absichten wärt und angenäm sind, daran, denke ich, zweifeln Si nicht. Es ist nur die Frage, ob Si dadurch Iren ser edlen Zweck genung erreichen würden. Ich habe aus meiner Freunde Erfarung, und aus eigner, daß zur Erklärung des Messias zureicht: 1) Gut forläsen 2) hir und da in Prosa umschreiben 3) die Schriftstellen anfüren, worauf ich mich bezihe, und 4) Sprachanmerkungen machen. Dis reicht dem guten unkritischen Läser zu; und ist dem kritischen auch nicht immer entbärlich. Meinem sel. Freunde Alberti reichte gewöhnlich der erste, und dritte Punkt zu. Aer hatte oft die Freude, daß Leute, di im geklagt hatten, daß si den Mess. nicht ferstenden, im, wen är nur ein wenig forgeläsen hatte, mit Läbhaftigkeit sagten: Got, ist denn das der Mess.? Das ist ja so leicht. Ir Kommentar (Si erwarten gewiß fon mir nichts anders als meine ofne Meinung, und dise ist kein Tadel) würde dem Mess. mer schädlich als nüzlich sein. Aer macht auf allen Seiten die Meinung räge, als ob der Mess. so schwer sei; är hat zu file Enteilungen, er macht dadurch kalt; und är scheint fon einem Manne här zu kommen, där zu parteiisch für mich ist. Alles das schadet mer, als Sie fieleicht denken. Also, sagen Si, nur Umschreibung, Schriftstellen, Sprachanmerkungen: Ich seze noch Forläsung hinzu, nämlich Teori darüber, wi dises u. jenes müßte forgeläsen wärden. Mich müßten Si übrigens, wen Si diese Art des Kommentars forzögen, gar nicht hineinmischen. Ich mus es nicht geläsen haben, und wil es auch nicht läsen, so angenäm es mir auch sein würde. Si würden diesen Kommentar, ich weiß es, gut machen. Aber Si können noch was fil Besseres tun. Schreiben Si di Erfarungen der Eindrükke auf, di Si gesehen haben, daß si der Messias gemacht hat, mit Einfalt, mit genauer Warhaftigkeit, mit Läbhaftigkeit, von irgend etwas zu meinem Lobe ein Zumischen auch nicht, nicht ein Laut an meine Widersacher. Glauben Si mir, mein wärtester Hr. Günther, dadurch wärden Si fil mer fon Irem guten frommen Zwekke erreichen. Zwei Freunde fon mir, ein Katolik und ein Protestant, haben das schon lange for; sie haben auch schon gesammelt: aber si seumen noch immer mit der Follendung. Kommen Si inen zufor. Si wärden dadurch auch das Gute tun, daß Si dise meine Freunde reizen würden, um nicht länger zu seumen. Dazu kommt noch etwas, zwar eine Nädensache, aber di Inen doch lib sein wird, nämlich, daß ich dis denn noch mal erläbe. Denn ich bin kein Jüngling mehr. Beigelegte Oden zeigen Inen mein Fertraun. Sein Si meiner Dankbarkeit und Freundschaft fersichert, und ferzein Si mir, daß ich Inen so spät schreibe. Klopstock."

*) Klopstock's Orthographie ist beibehalten worden.

Inserate.

Theater-Nachricht.

Freitag: „Der böse Geist Lumpacivagabundus, oder das liederliche Kleeblatt." Große Zauberposse mit Gesang in 3 A.

Warnung.

Am 10ten d. M. kam Herr J. Meyer, Correspondent des Leipziger Cometen, zu mir in meine Wohnung, setzte sich ungeheißen nieder, und eröffnete mir, daß Herr Löbell, der Redakteur der Zeitschrift „Pandora“ in Berlin über mich einen sehr malitiösen Bericht wegen meines Nichtauftretens auf dem hiesigen Theater abgefaßt habe, und selben in mehreren Zeitschriften abdrucken lassen wolle, da er aber Herrn Löbell als einen leicht zugänglichen Mann kenne, so könnte ich mit einigen Thalern diesen für mich so unangenehmen Bericht hintertreiben, und er erklärte sich bereit, das Geld dem Herrn Löbell zu überbringen. Ich antwortete, daß es mir gleichgültig sey, ob und was Herr Löbell hierüber schriebe, und daß die beste Widerlegung solcher böswilliger Gerüchte das vom Herrn Hofrath Doktor Pulst ausgefertigte Zeugniß über meine geschwächte Gesundheit wäre, und ersuchte Herrn Meyer mich zu verlassen. Am folgenden Tage erhielt ich nachstehendes Schreiben:

„Schon seit 8 Tagen habe ich einen Bericht über Sie für die Wiener Theaterzeitung und für die Leipziger Theater-Chronik fertig. Da mir jedoch Herr Meyer sagte, daß Sie mit mir darüber Rücksprache zu nehmen wünschen, so erwarte ich Sie deshalb bis morgen um 9 Uhr; haben Sie bis dahin nichts für die Sache gethan, so werde ich den Bericht unverzüglich absenden.

Löbell,
Redakteur der Zeitschrift Pandora; Katharinenstraße Nr. 19, eine Treppe hoch.“

Ich erlaube mir, das unrühmliche Treiben des Herrn Löbell mit der Bitte zu veröffentlichen, daß die verehrlichen Redaktionen, welche ihr Blatt nur einer unpartheiischen Kritik offen halten, Notiz hiervon nehmen, und ein verehrtes Publikum den Verfasser dieser vorläufig angedrohten Berichte, der sich dabei gewiß unter Anonymität verbergen wird, und seine Motive kennen lernt.

Breslau, den 13. Juni 1836.

Sophie Seeburg.

Großes Instrumental-Concert.

Sonnabend den 18. Juni werde ich die Ehre haben, zur Erinnerung an belle Aliance, das Melorama:

Die Befreiung Deutschlands,

mit einem Orchester von 100 Personen, im Liebichschen Garten aufzuführen.

Vorher um Punkt 7 Uhr die Ouverture aus dem Ballet: „Zeila“, oder „der schottische Tambour“ von Lindpaintner. Entrée die Person 5 Sgr.

Herrmann.

Gr. Prov. ✉ R. Y. z. F. 24. VI. 12. J. F. u. T. ▭ I.

Pr. △ v. Schl. 24. VI. 12. St. Joh. F. u. T. △ I.

Todes-Anzeige. (Verspätet.)

Mit dem tiefsten Schmerzgefühl zeigen das am 9ten d. früh um 4 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden ihres unvergeßlichen Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Königl. Justizraths Masseli, im noch nicht vollendeten 55sten Jahre, zur stillen Theilnahme, hiermit ergebenst an:

Breslau, den 15. Juni 1836.

die Hinterbliebenen.

Sonnabend den 18. Juny

Letzte Quartettunterhaltung

der Gebrüder Müller

aus Braunschweig,

im Saale des Hôtel de Pologne

Abends 7 Uhr.

1. Quartett von Beethoven in Gdur.
2. Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello von Beethoven in Bdur.
3. Octett für 4 Violinen, 2 Violen und 2 Violoncells von F. Mendelssohn-Bartholdy.

☞ Bei dem Trio von Beethoven hat Herr Ed. Franck die Güte gehabt, die Parthie des Pianoforte zu übernehmen, so wie in dem Octett von Mendelssohn die Herren Lüstner, Albrecht, Köhler und Kahl uns gütigst unterstützen.

Einzelne Billette à 1 Rthlr., so wie 3 Stück à 2 Rthlr., sind in der Musikalienhandlung von Carl Cranz (Ohlauerstrasse) zu haben.

(Neue Bücher.) Bei C. Fischer und Comp. in Bern, ist so eben erschienen und

in Breslau bei G. P. Aderholz

so wie in allen andern Buchhandlungen zu haben:

Gespräche, französische und Deutsche. Nach J. Perrin. Ein Erleichterungsmittel für Anfänger. Eleg. geh. 10 Sgr.

Rauch, J. G. Anleitung zur Behandlung und Heilung der Leisten- und Hodensackbrüche. In populärem Style praktisch dargestellt für Bruchkranke. Eleg. geh. 10 Sgr.

Sammlung, neuer, auserlesener und erprobter Geheim- und Hausmittel. Ein treuer Rathgeber in der Haus- und Feldwirthschaft, in den Werkstätten der Künstler und Handwerker, am Putztische der Herrn und am Krankenbette. Eleg. geh. 12 Sgr.

Beim Antiquar C. W. Böhm, Schmiedebrücke Nr. 37:

Wohlfeile philos. Bücher.

Fichtes Wissenschaftslehre. statt 2 Rthlr. f. 25 Sgr. Schelling, speculative Physik. 2 Bde. statt 4 Rthlr. f. 1 Rthlr. Desselb. Jahrb. d. Medizin als Wissenschaft. 2 Bde. f. 20 Sgr. Buquoi, Entwurf eines Gesetzbuchs d. Natur v. deren Auslegung. mit 2 Kupf. 1817. L. 3 Rthlr. ganz neu noch f. 1 Rthlr. Desselb., die Grundgesetze an den Erscheinungen d. Lichts u. d. Wärme rc. 1819. L. $1\frac{2}{3}$ Rthlr. f. 20 Sgr. Tieftrunk, das Weltall. 1823. L. $1\frac{1}{2}$ Rthlr. f. 15 Sgr.

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 139 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 17. Juni 1836.

Bei F. Hendeß in Stargard ist erschienen, und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Kurze Anleitung zum Runkelrübenbau,

zweite Auflage, geh. 5 Sgr.

Stechbardt, F. G. Handbuch der Destillirkunst und Liqueur-Fabrikation,

oder gründliche Anleitung, den gewöhnlichen Spiritus zweckmäßig zu veredeln, und dem natürlichen Weinsprit ähnlich zu machen, sowie gegen 300 gewürzte Branntweine und Liqueure, nach Berliner, Danziger, Breslauer und französischer Art wohlschmeckend zu bereiten. Nebst einem Anhange, das Entfärben des ordinairen Zuckersyrups durch thierische Kohle betreffend. Zweite verbesserte Auflage mit 2 Kupfern, geh. 27½ Sgr.

In der Antiquarbuchhandlung von S. Schletter, Albrechtsstraße Nr. 6 sind zu haben:

Peschek 20 malerische Ansichten des Riesengebirges, fein gestochen. Ldp. 2 Rthlr. für 20 Sgr. Steiners Reisegefährte durch die österreichische Schweiz m. K. f. 12½ Sgr. Itinéraire de France avec Cartes. Paris. L. 2 Rthlr. für 20 Sgr. Zemplin, Salzbrunn für 15 Sgr. Führer für Harzreisende m. K. f. 10 Sgr. Zückert systematische Beschreibung aller Heilquellen Deutschlands, 2. Aufl. Hfbd. Ldp. 2 Rthlr. f. 20 Sgr. Ochsenheimer, Schmetterlinge Europas. 4 Bde. für 3 Rthlr. Sprengel vom Bau u. der Natur der Gewächse mit Kupfern. Lp. 4½ Rthlr. für 2½ Rthlr.

Herbarium vivum 5 Centurien genau bestimmt für 6 Rthlr.

Rückerts Commentar zum Römerbriefe. eleg. geb. Lp. 3 Rthlr. für 1⅔ Rthlr. Harms Winter- und Sommer-Postille. 1836. sehr elegant geb. für 3 Rthlr. Haase, Kirchengeschichte. 1836. sehr sauber geb. für 2¼ Rthlr.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker Kupferschmiede-Straße Nr. 14 ist zu haben:

Neanders Kirchengesch. 6 Bde. 1831. Lpr. 6½ f. 4½ Rtlr. dessen Apostelgesch. 2 Bde. 1833 mit Landkarte st. 3. f. 2 Rtlr. Marchenietie's Gesch. der teutschen Reformation 4 Thle. 1834. Lpr. 6½ f. 4½ Rtlr. Steudel's evangel. Glaubenslehre 1334. st. 2⅓ f. 1⅓ Rtlr. Schleiermacher's christliche Glaubenslehre 2 Bde. 1822. st. 3⅓ f. 1½ Rtlr. Dessen Reden über Religion f. 1 Rtlr. Dessen Predigten 2 Bde. 1834. Lpr. 4 f. 3 Rtlr. Dinter's Katechisationen 13 Thle. 1834. eleg. geb. 5⅔ Rtlr. Stunden der Andacht in 8 Bdn. gr. 8vo. auf fein Pap. mit großem Druck 1834. sehr eleg. geb. f. 5⅔ Rtlr.

Bekanntmachung.

Bei der am 4ten d. Mts. stattgefundenen XX. Verloosung der Anerkenntnisse über die Beträge der Ansprüche an den Fond der hiesigen als ablösungsfähig anerkannten Gewerbegerechtigkeiten sind nachstehend bezeichnete Nummern gezogen worden:

A. Von den zinsbaren Anerkenntnissen:

Nr. 48 über 60 Thlr. — Nr. 78 über 50 Thlr.
= 203 = 60 = — = 220a = 60 =
= 220b = 40 = und = 293 = 500 =
i. e. 770 Thlr.

B. Von den unzinsbaren Anerkenntnissen:

Nr. 189 über 106 Thlr. 24 Sgr. 9½ Pf.
= 245 = 100 = — = — =
= 248 = 100 = — = — =
= 259 = 100 = — = — =
= 304 = 40 = 2 = 9 =
= 344 = 100 = — = — =
= 360 = 100 = — = — =
i. e. 646 Thlr. 27 Sgr. 6½ Pf.

Die Inhaber dieser Obligationen werden daher hiermit aufgefordert, dieselben am 4ten oder 5ten künftigen Monats, von 2 bis 4 Uhr, im Deputations-Sitzungs-Zimmer hieselbst zu präsentiren und den baaren Geldbetrag dafür in Empfang zu nehmen, mit den zinsbaren Obligationen auch zugleich die dazu gehörigen Zins-Coupons mit zur Stelle zu bringen.

Diejenigen, welche die oben bezeichneten Anerkenntnisse zur gesetzten Zeit nicht vorlegen, haben zu gewärtigen, daß die darin bezeichneten Geldbeträge sofort baar in das gerichtliche Depositorium auf Gefahr und Kosten des Inhabers gezahlt werden.

In dem angegebenen Zeitraume und Orte werden auch zugleich die Zinsen von den übrigen Anerkenntnissen pro 1stes Semester c. ausgezahlt.

Brieg, den 6. Juni 1836.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Müller Hold in Strehlen beabsichtigt in seiner Mühle, ohne irgend eine Veränderung in den Stauungs-Anlagen, wie sie jetzt sind, einen Spitzgang und Graupengang, und zwar letztern mit einem senkrecht gehenden Stein aufs Vorgelege, dergestalt, daß nur abwechselnd, entweder der Spitz- oder Graupengang betrieben werden soll, anzulegen.

Nach Vorschrift des Allerhöchsten Edikts vom 28. Oktober 1810 wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wer gegen diese Anlage Widerspruchsrechte anmelden und geltend machen will, muß dies binnen 8 Wochen präklusivischer Frist, vom Tage der ersten Bekanntmachung an, thun. Strehlen, den 17. Mai 1836.

Königliches Landraths-Amt.

Gaffron.

Mühlen-Anlage.

Das Dominium Weißig, Steinauschen Kreises, beabsichtigt die ihm eigenthümlich gehörige, seit dem Jahre 1825 eingegangene, oberschlägige Wassermühle mit 1 Mahlgange, an dem das herrschaftliche Schloß umfließenden Teich, wiederherzustellen, dergestalt, daß der Fachbaum dieselbe Höhe wie in der früheren Betriebszeit erhält. Dies Vorhaben wird in Folge Allerhöchsten Edicts vom 28. October 1810 unter der Aufforderung veröffentlichet, die etwa zu erhebenden gegründeten Widersprüche innerhalb einer präclusivischen Frist von 8 Wochen vom heutigen Tage an, bei unterzeichnetem Amte anzumelden. Nach Ablauf dieser Frist kann damit Niemand weiter gehört werden.

Steinau, den 3. Juni 1836.

Königl. Landräthliches Amt.

Bekanntmachung.

Alle, welche an dem angeblich verloren gegangenen, vom Gottlieb Geisler ausgestellten Hypotheken-Instrumente vom 13. März 1814, über das Rubr. III. sub Nro. 1, der sub Nro. 8 zu Peltschütz, Ohlauer Kreises, belegenen Freigärtnerstelle des Gottlieb Daucke mit 48 Rthlr. 15 Sgr. für das Dammelwitzer Depositorium und dessen Samuel Wandelschen Masse eingetragene, an unser Depositum eingezahlte Kapital nebst Zinsen aus irgend einem Rechtsgrunde ein Anspruch zusteht, haben solchen bis spätestens den 19. September a. c. in unserer Kanzellei, Ursulinergasse Nro. 14, geltend zu machen, widrigenfalls das Hypotheken-Instrument amortisirt und mit Auszahlung des Kapitals nebst Zinsen an die legitimirten Erben des Samuel Wandel verfahren werden wird. Breslau, den 22. Mai 1836.

Das Gerichts-Amt für Marschwitz, Peltschütz und Schimmelei. Plaß.

Die mit dem 1. September d. J. pachtlos werdende Jagd auf der Feldmark Münchwitz, zur Forstverwaltung Windischmarchwitz gehörend, wird am 5ten Julius im Klötzelschen Gasthofe zu Poln. Wartenberg von Vormittag 10 bis 12 Uhr meistbietend auf die Dauer von 6 Jahren, also bis zum 1. September 1842 verpachtet werden. Die Unterzeichnete ladet Jagdpachtlustige zu diesem Termine hiermit ergebenst ein.

Scheidelwitz, den 4. Juni 1836.

Die Königliche Forst-Inspection.

v. Rochow.

Bekanntmachung.

Der Mühlen-Besitzer Joseph Stobrawa beabsichtigt, seine am Drama-Fluß zu Broslawitz belegene Mahlmühle nebst dem Wasserbette umzubauen, und hat die hierzu nöthige Genehmigung nachgesucht.

Dem §. 7 des Gesetzes vom 28. October 1810 gemäß wird dieß hiermit bekannt gemacht, und diejenigen, welche durch diesen Mühlenumbau die Gefährdung ihrer Rechte fürchten, aufgefordert, ihre gegründeten Widersprüche bis zum 27. Juli a. c. bei mir anzuzeigen, widrigens nach Ablauf dieses Termins auf die noch einzehenden Einwendungen nicht mehr gerücksichtigt und auf die Ertheilung des Landesherrlichen Consenses angetragen werden wird.

Beuthen, den 20. Mai 1836.

Der Königliche Landrath.

Gr. Henkel v. Donnersmark.

Bekanntmachung.

Zur Prüfung verschiedener Forst- und Jagd-Eleven ist ein Termin auf den 1. und 2. Juli d. J. festgesetzt, wozu die prüfungsfähigen Individuen in dem Trebnitzer Forst-Inspektions-Bezirke mit dem Bemerken vorgeladen werden, sich 8 Tage vor dem anstehenden Termine schriftlich und zum 1 Juli Morgens um 7 Uhr in dem Geschäfts-Lokale des Unterzeichneten persönlich zu melden.

Trebnitz, den 4. Juni 1836.

Der Forst-Inspektor

Wagner.

Pferde-Versteigerung.

Es sollen Donnerstag den 30. Juni d. J. Vormittags um 10 Uhr, auf dem Exerzierplatz hinter Königs Palais drei Stück Königliche Landbeschäler gegen gleich baare Bezahlung dem Bestbietenden überlassen werden.

Leubus, den 14. Juni 1836.

Königlich Schlesisches Landgestüt.

(gez.) v. Knobelsdorf.

Auction.

Am 22sten d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, sollen im Auctionsgelasse Nr. 15 Mäntlerstraße, verschiedene Effekten als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und eine Drehorgel, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau den 15. Juni 1836.

Mannig, Aukt.-Commiss.

Mahagoni-Fournir-Auction.

Montag den 20. Juni c. Vormittag von 11 Uhr an werde ich am Ringe im alten Rathhause eine Treppe hoch eine kleine Parthie verschiedener Mahagoni-Fournire öffentlich versteigern.

Saul, vereideter Auctions-Commissarius.

Montags den 20. Juni von Vormittags um 8 Uhr an, werden in Goldschmiede, eine große Anzahl Tische, Stühle, Gartenbänke, ein Billard nebst allem Zubehör, ein Kronleuchter, ein gedeckter Wagen und zwei Plauwagen ꝛc. meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige ergebenst einladet die verwittwete Conrad.

Mit gestriger Post empfing wiederum

Neue Jäger-Heringe

und offerirt billiger als von erster Sendung

Carl Joseph Bourgarde,

Ohlauer Straße Nr. 15.

Der große Ausverkauf

von Kunst-, Galanterie- und lackirten Waaren aller Art findet Ring Nr. 32 (Kränzelmarkt Ecke), eine Treppe, fortwährend Statt und es kommen nun bei demselben vor: reine Seegras-Matratzen 2⅚ Thlr., auf Filz lackirte Dormesiiker-hüte 1 bis 1⅙ Thlr., die große Flasche echtes cölnisches Wasser 7½ Sgr. sonst 15 Sgr., Lampen von 20 Sgr. an, einflammige Hänge-Lampen zu 1¾ Thlr., Wand-Lampen mit großen Schirmen 25 Sgr., ganz feine vergoldete Tassen von 25 Sgr. an, und sehr viele andere solche Gegenstände zu diesen Preisen.

Die Haupt-Niederlage
des F. G. Rückart aus Berlin und Leipzig,
verkauft eine bedeutende Parthie
der modernsten ächt Schweizer Stroh-Hüte
in allen Façons
zu herabgesetzten Preisen,
und bittet um gütige Beachtung die
Mode-, Schnitt-Waaren- und Band-Handlung
S. Schwabach,
Ohlauer-Strasse Nr. 2 eine Treppe hoch.

Heruntergesetzter Preis von Bändern und Hauben.

Durch den Eingang eines Theils der
neuen Modebänder und Hauben
sehe ich mich veranlaßt, den noch vorräthigen Bestand derselben
weit unter dem Kostenpreise
zu verkaufen.

L. Oppenheimer,
Ring Nr. 2.

Strumpf-Waaren- und Strickgarn-Offerte.
Alle fehlende Nrn. von der anerkannt guten Strickbaumwolle, wie auch von der besten Baumwolle gewirkte und gestickte Herren-, Damen- und Kinder-Strümpfe, Unterbeinkleider, Jacken, Socken, Mützen, Damen-Unterröcke, Kinderhäubchen, Handschuhe und Badehosen; sind wieder vorräthig. Auch wird hiermit bekannt gemacht, daß eine Menge alter, ausgebesserter Strümpfe seit einigen Jahren liegen geblieben sind, sollten dieselben binnen 4 Wochen nicht abgeholt werden, so werden sie alle für den kostenden Preis verkauft. Die Strumpf-Fabrik von Nicolaus Hartzig aus Berlin. Nicolaistraße Nr. 8. im Gewölbe.

Denk- oder Schau-Münzen
zu Pathen- und Confirmations-Geschenken, zu Geburts-Tagen und vielen andern feierlichen Gelegenheiten anwendbar, erhielten so eben in Gold und in Silber, und verkaufen solche zu äußerst niedrigen Preisen:

Hübner und Sohn, eine Treppe
Ring- (Kränzelmarkt) Ecke Nr. 32.

* Mineral-Brunnen *
von frischester Juni-Füllung
empfing neue Zufuhr von Selter. Geilnauer, Fachinger, Pyrmonter, Wildunger, Kißinger Brunnen u. Adelheidsquelle; Marienbader Kreuz- und Ferdinands-Brunnen. Eger kalter Sprudel, Salzquelle und Kaiser Franzens Brunnen; Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, Ober-Salzbrunnen und Mühl-Brunnen, Cudowaer, Altwasser, Langenauer, Flinsberger und Reinerzer Brunnen (laue und kalte Quelle), und empfiehlt mit Versicherung der billigsten Preise zu geneigter Abnahme:

Karl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Pferde-Verkauf. Zwei Blauschimmel-Polacken, fünf und sechs Jahr alt, stehen zum Verkauf im Gasthofe zum Schwert, Friedrich-Wilh.-Str. vor dem Nikolaithor.

Wagen-Verkauf. Ein noch gut im Stande befindlicher Brettwagen nebst Leitern steht zum billigen Verkauf im Schwert Nr. 71. vor dem Nikolaithor.

Aus Privathänden
ist eine offene, leichte, sehr geräumige, elegante, neue Droschke, welche den Vortheil noch besitzt, vorn auf dem Fleck umzudrehen, für einen sehr soliden Preis zu verkaufen: Altbüsserstrasse Nr. 52, 2te Etage.

Ein Häuschen mit einer Gräupnerei-Gelegenheit ist für 1000 Rthl. zu verkaufen. Das Nähere beim Commissionair Menzel, Hummerei Nr. 10.

Flügel-Verkauf. Zwei ganz neue, und zwei alte Flügel stehen zum Verkauf beim Instrumentenmacher Hiller, Kupferschmiedestraße Nr. 25.

Vortheilhafte Guts-Pacht.
Ein Rittergut mit 830 Morgen guten Boden, 185 Morgen zweischürige Wiesen, 16 Morgen Teiche, bedeutende Fuß Roboth die unentgeltlich ist, circa 600 Rthlr. sichere Zinsen, ist an einen soliden Pächter sofort zu vergeben. Ein sehr schönes Wohngebäude ist dabei, das Inventorium besteht nur in 560 Schaafen, 24 Stück Hornvieh. Die Steuern sind unbedeutend. Außer Pfandbriefe haften keine Schulden und der Eigenthümer wohnt 15 Meilen entfernt. Pachtliebhaber können sich persönlich bei mir melden und das Gut in Augenschein nehmen. Karte und Vermessungsregister ist vorhanden. Groß-Strehlitz den 12. Juni 1836.

Herrmann, landräthl. Kreis-Sekretair a. D.

Reise-Gelegenheit nach Wien.

Zu einer Reise mit Extrapost nach Wien wird ein Theilnehmer auf gemeinschaftliche Kosten gesucht. — Näheres im Anfrage- u. Adreß-Büreau (im alten Rathhause).

Schnelle Reise-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt- und Schuhbrücken-Ecke Nr. 1.

Garten z. Prinz v. Preußen.

Indem ich mir erlaube, nochmals bekannt zu machen, daß in oben genanntem Garten

Sonntag, Dienstag u. Freitag

ununterbrochen Concert stattfindet, bemerke ich zugleich, daß ein neues Arrangement der Musik mich hoffen läßt, daß dieselbe den Wünschen meiner geehrten Gäste entsprechend sein wird. J. Hampel.

Anzeige.

Heute Freitag den 17. Juni wird Unterzeichneter die Ehre haben, in dem ehemals Fürstlich von Hohenloh'schen, jetzt dem Herrn Banquier Weigel gehörigen Garten zu Alt-Scheitnig, sich mit verschiedenen steyrischen Alpengesängen zu produziren, wozu ergebenst einladet:

Anfang um 3 Uhr. Paul Schweizar,
erster Alpensänger aus Steyermark.

Zum Wels-Essen,

Freitag den 17ten c., ladet hiermit ganz ergebenst ein:
Sauer, Coffetier im Schaffgotsch-Garten.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, Sonnabend, den 18. Juni ladet ergebenst ein Tölg, Schankwirth.
Langegasse Nr. 24. vor dem Nikolaithor.

Schmiedebrücke Nr. 34. ist der zweite Stock zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen. Das Nähere bei der Wirthin daselbst.

Nr. 48 am Naschmarkt sind Termino Johanni zwei Wohnungen zu vermiethen.

Zu vermiethen

ist vom 1. Juli d. J. ab ein großes feuerfestes Gewölbe im Hospital zu St. Bernhardin, in der Neustadt, Kirchstraße Nr. 4. und das Nähere beim Schaffner daselbst zu erfragen.

Zwei freundliche meublirte Stuben sind zum 1. Juli zu vermiethen. Auch ist daselbst ein schönes Absteige-Quartier zu haben. Das Nähere Altbüßer-Straße Nr. 26 1st Etage.

Wohnungen

jeglicher Größe, mit und ohne Meubles, werden unter soliden Bedingungen stets nachgewiesen vom Commissionair Menzel, Hummerei Nr. 10.

Sommer-Quartier.

Auf dem Schweidnitzer-Anger sind zwei freundliche Stuben zu haben. Das Nähere Junkern-Strasse Nr. 2.

Angekommene Fremde.

Den 16. Juni. Gold. Zepter: Hr. Ruß. General-Lieut. v. Dähn u. Hr. Ruß. Stabs-Kapt. v. Dähn aus Warschau. — Hr. Gutsb. Zbuewski a. Zobutka — Drei Berge: Hr. Maj. v. Massow a. Berlin. — Hr. Mechanikus Jungham a. Aachen. — Rautenkranz: Hr. Landrath Graf v. Hoverden a. Hünern. — Hr. Justizrath Wichura a. Ratibor. — Hr. Gutsb. v. Urbanowski a. Wollhynien. — Hr. Kaufm. Wißhak aus Biebrach. — Weiße Adler: Hr. Wirthschafts-Insp. Cretius a. Simmenau. — Blaue Hirsch: Hr. Pfarrer Weigelt a. Kauern. — Frau v. Treskow a. Posen. — Gold. Schwerdt: Hr. Kfm. Lindau a. Frankfurt a. d. Od. — Hr Kfm. Wedekind aus Barmen. — Hr. Kfm. Bürger u. Hr. Kfm. Schöler a. Reichenbach. — Herr Kfm. Esche a. Elberfeld. — Hr. Kfm. Weise a. Kalisch. — Herr Kfm. Rhodius a. Greiffenberg. — Hr. Erzpriester Kuschel aus Grünberg. — 2 gold. Löwen: Hr. Bergamts-Buchh. Kerl aus Tarnowitz. — Hr. Lt. v. Schack a. Fürstenwalde. — Hr. Apothek. Smilowski a. Ostrowo. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. Bar. v. Kloch a. Massel. — Hotel de Silesie: Hr. Oberamtm. Dokt. Onderka a. Wien. — Hr. v. Montenegro a. Wien. — Hr. Kammerh. v. Buddenbrock a. Pläswitz. — Gold. Gans: Herr Dokt. Heinrich a. Warschau. — Hr. Assistent Hildebrand a. Berlin. — Hr. Gutsb. Doktor Ruprecht aus Bankwitz. — Weiße Storch: Hr. Part. Pringsheim a. Guttentag. — Hr. Kaufm. Sachs a. Jauer.

Privatlogis: Kirchstr. 14. Hr. Kammerrath Geisler aus Habendorf. — Am Ringe 11. Hr. Part. Lattstädter a. Reichenbach. Hummerei 3. Fr. Justizräthin Salzbrunn a. Bischwitz. — Reuschestr. 28. Hr. Kfm. Schlitter a. Landsberg. a. W.

16 Juni	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
2 U. V.	27''10, 92	+ 16 0	+ 12, 3	+ 11, 4	S. 0°	heiter.
6 U. N.	27''10 45	+ 19, 0	+ 20, 7	+ 13, 5	SO. 5°	heiter.

Nachtkühle + 12, 5 (Thermometer) Oder + 17, 1

Getreide-Preise.

Breslau, den 16 Juni 1836.

		Höchster	Mittler	Niedrigst.
Waizen:		1 Rtlr. 11 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. — Pf.
Roggen:		— Rtlr. 23 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 4 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.
Gerste:		— Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 10 Pf.	— Rtlr. 17 Sgr 3 Pf
Hafer:		— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 9 Pf.	Rtlr 14 Sgr 6 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der Buchdruckerei von M. Friedländer.